

ffee  
tschädlichen

St. Vith.  
Seiner Majestät  
Abends 8 1/2  
Bereinslokal.

cert  
ereins Amel  
Abends 6 Uhr  
Eintrittsgeld beträgt  
1. 3. Platz 50  
Der Vorstand

machung.

Herrn Justiz-Ministers  
Beginn der zur Anmelde-  
tragung in das Grund-  
buch von sechs Monaten  
St. Vith gehörigen

Thommen  
November 1898

Mai 1899.

ntlicher  
ohverkauf.

den 31. Januar  
11 Uhr,

des Herrn Joseph  
nneten Holz- und Lohst-  
ausgestellt werden:

tion Beveree.

terras" 1,2 Ha. 16jähr

tion Khoffraiz.

ca. 11,5 Ha. 16jähr

Mont-Beveree.

2,5 Ha. 16jähriger

Januar 1899.

Der Bürgermeister  
Seep.

h-Verkauf.

4. Februar d. J.

ags 11 Uhr,  
nce in Coö im Walde  
eter Fichtennutzholz und  
ngenhholz auf dem Stod  
gen Zahlungsausstand  
t vorhanden.  
Januar 1899.  
Som, Auctionator

Das Kreisblatt für den Kreis Malmédy  
erscheint wöchentlich zweimal und  
wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten,  
Landbriefträgern und in der Expedition  
entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro  
Quartal in St. Vith oder in der Expe-  
dition ad huc 1 Mark; durch die  
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-  
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochs-  
beilage illust. „Familienblatt“  
Stettig und der Stettigen Samstagsbeilage  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-  
lich 1.40 Mark; durch die Post bezogen 1.75  
Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die Spaltenne War-  
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.  
Inserate in tabellarischem und Ziffern-  
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.  
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt

Druck und Verlag  
von J. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 9.

St. Vith, Mittwoch den 1. Februar 1899.

34. Jahrgang.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 46 und 47 des Ge-  
werbsteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bringe ich hierdurch  
zur allgemeinen Kenntniß der Gewerbetreibenden des hiesi-  
gen Kreises, daß ich zur Vornahme der Neuwahl der Mit-  
glieder und deren Stellvertreter für die Steuerzuschüsse  
der Gewerbesteuer-Klassen III und IV Termin  
auf Montag, den 6. Februar 1899  
für Klasse III auf Vormittags 11 1/4 Uhr  
für Klasse IV 11 3/4 Uhr  
im Hotel Jacob, Marktplatz hieselbst, anberaumt habe.  
Die Wahlberechtigten werden hierdurch zu diesem  
Termin eingeladen.  
Es sind zu wählen für Gewerbesteuerklasse III  
3 Abgeordnete und 3 Stellvertreter  
und für Klasse IV  
7 Abgeordnete und 7 Stellvertreter.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der  
betreffenden Klasse, welche das fünfundzwanzigste Lebens-  
jahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen  
Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur  
Einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß be-  
rechtigt. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahl-  
befugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande  
zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist von den  
Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur Einer.  
Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugniß durch  
Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter  
seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ord-  
nungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die  
ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuer-  
auschüsse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuer-  
jahr auf den Vorsitzenden über.

Als verweigert gilt die Wahl der Abgeordneten dann,  
wenn auf einmalig wiederholte Ladung im Wahltermin  
weniger als drei zur Ausübung des Wahlrechts befugte  
Mitglieder der Steuergesellschaft erscheinen.

Der Vorsitzende des Steuer-Ausschusses  
der Gewerbesteuerklassen III u. IV.  
P a f f o r, Landrath.

### Bekanntmachung.

Den provisorisch angestellten Lehrern des diesseitigen  
Kreises bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß die zweite  
Prüfung beim Seminar zu Bünich vom 24. bis 27. April,  
beim Seminar zu Kornelimünster vom 2. bis 4. Oktober  
d. Js. abgehalten werden wird. Die mit den nöthigen

### Die Palms des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach.

Sobald ich aufgehört habe zu leben, wird das Testament  
in Kraft treten. White hat es in Verwahrung; meine Frau ist  
Universalarbin; Neville, der Farmer, und Macdonald, der Dol-  
tor, sind Testamentvollstrecker; sobald ich tot bin, telegraphiere  
Du an White um jenes Testament und ich hoffe, Du wirst dafür  
Sorge tragen, daß Deine Mutter dessen Intraffsehen keine Schwie-  
rigkeiten in den Weg setzt!

Du kannst Dich auf mich verlassen, Onkel!  
Graf Gumbordon blickte mit matten Augen hastig zu seinem  
Neffen empor. „Es ist Dir also an dem Gelde nichts gelegen,  
Emil? Du bist nicht enttäuscht, weil die Gräfin Gumbordon in  
Deine Rechte tritt? Ich hatte im Jahre 1880 ein Testament zu  
Deinen Gunsten gemacht; White hat es auch in der Hand, aber  
jetzt, wo ich verheiratet bin, ist es natürlich wertlos geworden;  
süßst Du Dich sehr enttäuscht, mein Junge?“

„Ich wäre ein Heuchler, Onkel, wenn ich sagen wollte, daß  
ich nicht einigermaßen enttäuscht bin. Natürlich würde ich gerne  
sehr viel Geld besitzen haben, ich denke, es geht einem jeden  
so. Aber ich wiederhole, ich sehe vollkommen ein, daß Du das  
unbeschränkte Recht besitzt, Dein Geld einem jeden zu hinter-  
lassen. Ich liebe Hertha von ganzem Herzen und mißgönne ihr  
auch nicht einen Heller von dem, was sie bekommt!“

Der Graf lächelte matt und drückte nochmals die Hand des  
Neffen. „Wer weiß, vielleicht findest Du eines Tages, daß ich  
Dir doch kein so großes Unrecht zugefügt, wie es jetzt den An-  
schein haben mag; Du mußt geduldig sein und warten. Wenn  
ich dann mit der Zeit herausstellt, daß Dein Vorteil doch nicht  
ganz außer acht gelassen wurde, dann erinnere Dich, daß Du  
es nicht mir zu danken hast, sondern nur der Gräfin Gumbor-  
don, die aus freien Stücken so handelte, wie es geschehen ist.“

Die Worte waren für Emil natürlich ganz rätselhaft; die  
Stimme seines Oheims wurde auch so schwach, daß er kaum ver-  
stehen konnte, was der Sterbende sprach. Er wartete noch ein  
paar Sekunden, aber Graf Gumbordon schloß nun die Augen und  
lag vollständig erschöpft.

Nach einer kleinen Weile, welche Emil eine wahre Ewigkeit  
dauerte, schlug er die Augen wieder auf und stieß heiser hervor:  
„Hertha, Hertha! Komm' zu mir!“

Unterlagen versehenen Meldungen zu diesen Prüfungen  
sind an die königliche Regierung in Aachen zu richten und  
müssen spätestens am 13. März bzw. am 21. August  
d. Js. in den Händen des Unterzeichneten sein.  
Malmédy, den 29. Januar 1899.

Der Kreis-Schulinspektor  
Dr. Esser.

### Wie es in der Welt steht.

Die Geburtstagsfeier des Kaisers ist überall, wo  
Deutsche wohnen, im In- und Auslande mit Begeisterung  
gefeiert worden. Offizielle und private Kreise fanden sich  
zusammen und brachten an festlich geschmückter Tafel und  
bei festlich bereitetem Mahle das Wohl des Monarchen  
aus. An der Feier in Berlin nahmen unter andern Fürst-  
lichkeiten auch König Albert von Sachsen, die Großherzoge  
von Baden, Hessen und Oldenburg und der Regent von  
Mecklenburg theil. Der Gala-Vorstellung im Opernhause  
wohnten nicht weniger als 94 Persönlichkeiten aus regier-  
enden Häusern bei. Der Kaiser hat an seinem Geburts-  
tage eine große Anzahl von Beförderungen in der Armee  
vollzogen, unter anderem sind 4 Kommandos von Infan-  
terie-Brigaden neu besetzt. Der Oberpräsident von Schles-  
wig-Holstein, von Köller, erhielt das Großkreuz des Rothen  
Adlerordens mit Eichenlaub, Kontre-Admiral Tirpitz den  
Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Dem russischen Votschafter, Grafen Osten-Sacken, verlieh  
der Kaiser den Schwarzen Adlerorden. König Albert von  
Sachsen verlieh dem Staatsminister v. Bülow den Gol-  
denen Stern zum Großkreuz des Albrechts-Ordens. Der  
Kaiser hat auch den hessischen und nassauischen Truppen-  
theilen ähnliche Ehrungen erwiesen wie den hannoverschen.  
Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Aller-  
höchste Kabinetts-Ordnung, wonach 1. dem Nassauischen  
Infanterie-Regimente Nr. 87 und 2. dem 2. Nassauischen  
Infanterie-Regimente Nr. 88 Helmbänder, ersterm mit der  
Inscription „La Belle Alliance, Medallin“, und dem Husaren-  
Regimente „König Humbert von Stalien (1. hessischem)  
Nr. 13“ die Bannern der ehemaligen kurhessischen Carde  
du Corps verliehen werden. Die Kabinetts-Ordnung spricht  
ferner den alten hessisch-nassauischen Kriegern erneut den  
Dank für die Hingebung und Treue auf dem Schlachtfel-  
dern von 1870 aus; sie bestimmt, daß Ueberlieferungen  
der großen Vergangenheit und der von den Vätern in  
Spanien und bei Belle-Alliance errungene Ruhm in den  
Regimentern des XI. Armeekorps fortleben sollen, und  
verleiht diesen die Stiftungstage der alten kurhessisch-nas-  
sauischen Truppen. Der Kaiser hat den Landrath a. D.  
Birkner unter Verleihung des Namens „Birkner-Kabinen“  
aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen.  
Der Stadt Aachen und dem Kar'sverein zur Restauration

des Aachener Münsters ist Allerhöchsten Orts die Erlaub-  
niß erteilt worden, für die Wiederherstellung des Krön-  
ungshauses der Deutschen Kaiser und des Münsters in  
Aachen zwei Gelbblotterien zu veranstalten und die Soose  
in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die neue Legen-  
den-Bildung über Braunschweig und die Cumberlandische  
Familie wird nun auch von dieser zerstört. Die Wiener  
„N. Fr. Presse“ berichtet: Die Meldung, daß Prinz Georg  
Wilhelm von Cumberland sich bereit erklärt habe, die  
staatsrechtlichen Folgen des Krieges 1866 anzuerkennen  
sowie daß er den Fahneid als preussischer Offizier leisten  
wolle, wird in Kreisen, die dem Cumberlandischen Hause  
nahe standen, als vollkommen unwahr bezeichnet. Dem  
Bernehmen nach bestätigt sich die Meldung, daß der preu-  
sische Landtag wegen der Erledigung einiger mit dem  
bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängenden Ausführungs-  
Gesetze noch zu einer Herbst-Session im laufenden Jahre  
einberufen werden würde, nicht. Zur weiteren Erhöhung  
der Betriebs-Sicherheit auf den preussischen Staatsbahnen  
hat der Minister für öffentliche Arbeiten angeordnet, daß  
bei den Neuanlagen sämtliche von einem Stellwerk aus  
bediente Weichen, die von ein- und ausfahrenden Personen-  
zügen gegen die Spitze befahren werden, außer dem Spigen-  
riegel erhalten, und zwar derart, daß beide Zungen in  
ihrer richtigen Lage verriegelt werden. Eine auf diese  
Weise gesicherte Weiche darf mit keiner anderen Weiche  
gekuppelt sein.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor  
Lieber, hat nach etwa dreimonatigem Aufenthalt in  
Deutschland Berlin verlassen, um sich nach Dar-es-Salaam  
zurückzubegeben. Am 1. Februar schiffte er sich in Neapel  
ein. Generalmajor Lieber kann mit großer Befriedigung  
auf seinen Besuch in der Heimath zurückblicken; Die maß-  
gebenden Kreise, insbesondere das auswärtige Amt und  
der Reichskanzler, haben nicht allein seine Bestrebungen  
anerkannt, sondern ihn auch ermuntert, in den bisherigen  
benährten Grundsätzen weiter zu arbeiten. Der Kaiser  
hat ihn durch Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Kl.  
mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichnet. Die hohen  
Finanzkreise haben ihn durch nicht unerhebliche Kapital-  
zulagen zuversichtlicher gemacht. Endlich hat er Privat-  
unternehmungen gewonnen, die bereit sind, ihr Glück in  
Deutsch-Ostafrika zu versuchen. Kurz, Generalmajor Lie-  
bert hat es verstanden, für unsere Kolonial-Bestrebungen  
Stimmung zu machen. Am Schluß der Freitag-Sitzung  
des österreichischen Abgeordnetenhauses ist es zu einer re-  
gelehten Kauferei gekommen. Während einer erregten  
Szene im Saale beschimpfte der tschechische Journalist Pe-  
nizek von der „Moravia Visty“ die deutschen Abgeordneten  
laut von der Journalisten-Tribüne herab. Abgeordneter  
Wolf, welcher sich mit anderen Abgeordneten bemerkt  
hatte, eilte zu dem Präsidenten und forderte die Auswei-

Emil riß hastig die Thür auf und gleich darauf sank die  
junge Frau bleich und atemlos an dem Lager ihres Vaters in  
die Knie. Er erkannte sie, streichelte mit der Hand sanft ihre  
Wangen, flüsterte ihren Namen und versiel dann in einen Zu-  
stand der Verwirrtheit, aus welchem er nicht mehr zu sich  
kam. Die ganze Nacht hindurch wachten sie an seinem Lager;  
er regte sich nicht und nur seine schweren Atemzüge wiesen dar-  
auf hin, daß er noch lebe.

Als die ersten Strahlen der Sonne durch die halb zugezo-  
genen Vorhänge in das Sterbezimmer drangen, hauchte Philipp  
Graf Gumbordon mit einem lezten, leisen Seufzer seine Seele  
aus, war er einberufen worden zu seinen Vätern.

„Mein lieber Emil, warum in aller Welt kannst Du denn  
nicht vernünftig sein und die Situation so auffassen, wie sie nun  
einmal ist!“

„Mutter, ich weiß nicht, soll ich Dich als wahnsinnig betrach-  
ten? Bei klarer Vernunft könntest Du doch kein solches Ansinnen  
an mich stellen!“

Emil rief in höchster Erregung im Zimmer auf  
und nieder; die Baronin aber saß ruhig hinter dem Frühstück-  
tisch.

Die Scene fand in einem Londoner Hotel statt, in welchem  
Baronin Regine am Vorabend eingetroffen, um ihren Sohn zu  
sprechen, der eben aus Italien zurückgekehrt war. Emils Ge-  
sicht war hochrot vor innerer Erregung, er fühlte sich unfähig,  
sein Frühstück zu verzehren oder auch nur ruhig auf dem Stuhle  
zu sitzen. Lebhaft in der Luft hin und her gestikulierend, rannte  
er in steigender Aufregung im Zimmer auf und ab.

„Es ist unmöglich, ich sage Dir, ganz unmöglich!“ rief er  
vielleicht zum fünftennmale.

Baronin Regine zuckte die Achseln. „Ganz und garnicht un-  
möglich, da es nun thatsächlich der Fall ist!“

„Aber ich sage Dir,“ rief Emil, indem er sich vor die Mutter  
hinsetzte, „ich sage Dir, daß mein armer Onkel mir die Sache  
selbst gesagt hat. Er erklärte klar und deutlich, daß er ein neues  
Testament gemacht habe, in dem er, mit Ausnahme eines grö-  
ßeren Legats für mich, alles Hertha hinterlassen habe; er fügte  
auch hinzu, daß er diese letztwillige Verfügung an seinem Hoch-  
zeitstage unterzeichnet habe!“

„Dann muß er sie nachträglich vernichtet haben, denn es fin-  
det sich kein solches Testament.“

„Es muß sich finden, er sagte mir, daß es in Whites Händen  
sei!“

„Und dieser erklärte, er habe nur ein Testament aus dem  
Jahre 1880, das natürlich jetzt wertlos ist, da es durch die Hei-  
rat ungültig wurde.“

„Wenn ich Dir aber sage, daß er jenes alten Testamentes  
auch mir gegenüber Erwähnung that, daß es nach seiner Ansicht  
ein ganz wertvolles Schriftstück war.“

„Dein Onkel allerdings ist ohne Testament gestorben, des-  
halb bist Du sein natürlicher Erbe.“

Baronin Regine schlürzte anscheinend ganz ruhig ihren Thee.  
Sie war sehr ärgerlich über ihren Sohn. Weshalb sah sich der  
Junge veranlaßt, sich in dieser Weise einzumengen? Seit dem  
Tode ihres Bruders war alles so wunderbar glatt von statten  
gegangen, wie nur möglich. Der Graf hatte gewünscht, dort be-  
graben zu werden, wo er gestorben, ohne jeden Pomp, ohne  
sensationalen Feiertag, in dem sonnigen englischen Friedhofe  
am Ufer des Mittelmeeres hatte man ihn zur ewigen Ruhe  
gebettet und Emil war, wie sich das gehörte, dort geblieben,  
um seinem Oheim die letzte Ehre zu erweisen.

Die Witwe hatte ihre letzte Absicht kund gethan, fürs erste  
noch in der Villa zu bleiben, in welcher sie mit dem kranken  
Vater friedliche Tage verbracht; den Sommer wollte sie dann  
in stiller Abgeschiedenheit in den Bergen Nord-Italiens weilen.

Vom Testamente war nicht die Rede gewesen; welcher Art  
die Gefühle waren, die Herrn White bewegten, als er die Kaf-  
sette aufsperrte, welche die letztwilligen Verfügungen seines ver-  
storbenen Klienten enthielt, als er zu der Ueberzeugung kam,  
daß das Testament verschwunden sei, läßt sich kaum in Worten  
schildern. Wochten die Gedanken, welche er hegte, wie immer  
sein, seine Handlungen bekundeten jedenfalls die größte Ent-  
schlossenheit. Er telegraphierte an Baronin Regine und forderte  
ihre sofortiges Erscheinen in der Stadt. Die Baronin hatte na-  
türlich Derartiges erwartet und willfahrte dem Wunsche ihres  
Rechtsanwalts, jedoch mit einem etwas unruhig pochenden Her-  
zen. Mit dem ersten Morgenzuge traf sie in London ein und be-  
gab sich sofort zu Herrn White; was zwischen ihm und ihr vor-  
fiel, blieb wenigstens teilweise stets in geheimnisvolles Dunkel  
gehüllt.

# Mermischtes.

fung des Czaren. Da der Präsident trotz wiederholten Begehrens ein Gutachten v. w. erteilte, begab sich Wol mit noch anderen Abgeordneten in die Journalistenloge und entfernte sich mit Gewalt. Czarsche Abgeordnete gingen nach, hinter ihnen deutsche, und es kam zu einer Schlägerei in der Journalistenloge und in den nächsten Gängen. Unter großem Tumult wurde die Sitzung rasch geschlossen. Ueber die deutsch-russischen Beziehungen, deren Herzlichkeit durch vereinzelte Ausfälle russischer Blätter ab und zu getrübt erscheinen konnte, wird aus Petersburg eine beachtenswerthe Stimme übermittelt. Ein bekannter deutscher Diplomat sprach dort in einer Unterredung seine Verwunderung darüber aus, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach dem Orient in Rußland so viel Staub aufgewirbelt und zu Kombinationen geführt habe, wonach es den Anschein hätte, als ob die ganze Türkei bereits in deutschen Händen sei, während Deutschland doch nur beabsichtigt habe, neue Wege für seinen Handel zu finden. Die Beziehungen Rußlands zu Deutschland seien die allerbesten, und in wichtigen Fragen handelten beide Mächte durchgängig vereint. Die letzten Ausweisungen von Russen aus Deutschland seien rein polizeilicher Natur gewesen und unter vollkommenem Ausschluß politischer Gründe erfolgt. Von amerikanischen Blättern wird gemeldet, daß das Cabinet zu Washington bei der deutschen Regierung Schritte gethan habe, um die Desamortisierung oder sogar die Amtsentsetzung des deutschen Konsuls auf Samoa zu erlangen. Wie die „Post“ mittheilt, ist in Berlin an zuständiger Stelle von derartigen Schritten nichts bekannt. Es ist auch der ganzen Sachlage nach nicht zu erwarten, daß zu solchen Schritten eine Veranlassung vorliegt. Im übrigen sind die Vorfälle auf Samoa bis jetzt noch nicht hinreichend aufgeklärt, da erst in einigen Tagen Berichte eintreffen, die wenigstens über die Vorgeschichte der Ereignisse etwas mehr Licht zu verbreiten imstande sein werden. Von einer einseitigen Vertheilung der Verantwortlichkeit kann unter diesen Umständen gar keine Rede sein. Erst, wenn man völlig klar sehen wird, ist es an der Zeit, das Urtheil zu fällen, wer als schuldiger Theil auf Samoa anzusehen ist. Wir glauben nicht, daß das gerade der deutsche und nur der deutsche Vertreter sein wird. Die Vereinigten Staaten haben jetzt alle möglichen Schwierigkeiten. So zunächst in Cuba, wo sich die Insurgenten in der Provinz Santa Clara unter Maximo Gomez wieder zusammenziehen, offenbar um gelegentlich den Unionstruppen die Stirn zu bieten. Nicht viel besser sieht es auf den Philippinen aus. Hier ist am 22. Januar die philippinische Republik ausgerufen worden. Der Kongreß hat die Verfassung genehmigt und ein Vertrauensvotum für Aguinaldo angenommen und diesen ermächtigt, den Amerikanern den Krieg zu erklären, wenn immer er es für rathsam halte. Man sieht, daß sich die Amerikaner mit ihren neuen kolonialen Erwerbungen eine schwere Last aufgeladen haben. Die Ursachen werden wesentlich darin zu erblicken sein, daß sie erstens zu viel auf einmal genommen haben, sodann aber, daß sie die „befreiten“ Völkerschaften in Westindien und Ostasien gefügig haben, denn bei Anfang des Krieges versprochen sie ihnen Erldlung vom fremden Joch und nachher hieß die Parole: „Annexion“. Von englischer und von französischer Seite tritt das Bestreben hervor, durch öffentliche Kundgebungen eine Nachlassung der Spannung zwischen England und Frankreich anzubahnen. Dies trat bereits in der letzten Auslassung des Kolonial-Ministers Chamberlain zu Tage. Einen Schritt weiter ist der Staatssekretär des Innern Ridley gegangen, welcher in einer in Blackpool gehaltenen Rede ausführte, er habe guten Grund zu der Annahme, daß alle Aussicht auf Regelung der Abgrenzung des Bahr el Ghazel und der anderen noch mit Frankreich schwebenden Fragen vorhanden sei.

\* St. Bith, 30. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier gestaltete sich auch diesmal wieder zu einem glänzenden Feste. Bereits am vorigen Sonntag eröffnete der Turnverein den Festreigen, worüber in vor. Nr. berichtet wurde. Die Stadt zeigte am Tage selbst reichen Flaggenschmuck und feierliches Glockengeläute verkündete das allgemeine nationale Fest. Der Kriegerverein besuchte in corpore den Gottesdienst. Besonders schön und auch amüßant gestaltete sich die Schulfeier. Nachdem Herr Lehrer Richardy den Kindern in einer längeren Ansprache die Größe und den Ruhm des Hohenzollerngeschlechtes klargelegt und geschildert, wie unter dem glorreichen Regime des erhabenen Großvaters unseres jetzigen Kaisers ein neues Kaiserreich unter schweren Kämpfen entstanden, begannen die deklamatorischen Vorträge der Kleinen. Es war eine Freude zuzusehen mit welcher Corretheit dies geschah und beleuchtete vorthelhaft die Thätigkeit der hies. Lehrerschaft. An dem Abends seitens der Casino-Gesellschaft veranstalteten Festeffen beteiligten sich 20 Herren. Bei den vorzüglichen Speisen und Getränken und den Klängen der Reiterischen Kapelle entwickelte sich bald eine der hohen Veranlassung entsprechende Stimmung. Herr Bürgermeister Gann brachte den Kaisertoast. Den Schluß bildeten die seitens des Krieger- und Beamtenvereins gestern Abend in ihren Lokalen veranstalteten Festeffen, welche in musikalischen und theatralischen Vorträgen und Couplets bestanden. Beide Vereine thaten sich sowohl durch zahlreiche Theilnahme als auch durch vorzügliche Leistungen hervor und gaben ein beredtes Zeugnis von Patriotismus und treuer Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich. Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgetheilt, daß der Beamtenverein Herrn Bürgermeister Gann zum Ehrenmitglied ernannt und ihm gestern in seinem Amtszimmer ein künstlerisch gefertigtes Diplom überreichte. Bei der gefrigen Feier stattete Herr Bürgermeister Gann nun seinen Dank für die ihm erwiesene große Ehre öffentlich ab.

\* Uebungsplatz Eisenborn. Freitag Abend hatten sich im Offizierskafino des Uebungsplatzes eine große Schaar Eingeladener des Dorfes Eisenborn, Midrum und Station Soubrodt eingefunden, um inmitten des Platz- und Nachtkommandos an der Geburtstagsfeier Sr. Majestät theilzunehmen. Die Feier wurde eingeleitet durch eine kräftig zum Ausdruck gelangte Festrede des Herrn Kommando-Feldwebels Schmitz, in deren Verlauf er ein stürmisches Hoch auf den Kaiser aplizierte. Sodann folgte von Soldaten und Chargierten ausgeführte komische Vorträge abwechselnd mit lebenden Bildern und Theateraufführungen. Herr Postkommandierter Hümp zeigte sich hierbei als Meister im Zitherpiel, und war die Klavierbegleitung des Herrn Oberfeuerwerfers Kamp bei den einzelnen Aufführungen ausgezeichnet. Die Festsinfel wurde mit großer Ergriffenheit von der Eisenborner Privatkapelle ausgeführt. In der animirtesten Stimmung wurde schließlich zum Tanz übergegangen. Herr Feldwebel Schmitz, welcher das Fest mit kundiger Hand leitete und auch in der Folge durch Toaste viel Lob erntete, dirigierte mit seiner jungen Frau die Polonaise, welche ihn als Meister auch in diesem Fache erkennen ließ. Jung und Alt erfreuten sich noch bis spät in die Nacht hinein an dem lustigen Treiben und schied endlich mit dem Bewußtsein ein recht fröhliches Fest gefeiert zu haben. Man kann aus vorstehendem ersehen, in welcher guten Beziehungen das Militair hier zu seiner civilen Umgebung steht.

— [Nimmerfatt und Immerfatt.] Man schreibt dem „Nemeler Dampfboot“: Inmitten der Ortschaft Nimmerfatt liegt die Postagentur, die den Namen Immerfatt führt. Der Name Nimmerfatt kommt wahrscheinlich von der eben, unfruchtbaren Gegend her, die hier rüber zu finden war. Die Posthalterei führte auch den Namen Nimmerfatt bis in die Zeit Friedrich Wilhelms III.

hinein. Damals ging die große Verkehrsstraße zwisch Berlin und Petersburg über Bismarck und Nimmerfatt. Der König kam einmal von Rußland; in Nimmerfatt wurden der Antike sechs Pferde vorgelegt, und der Posthalter, ein Herr N. Allen, hatte die Verpflichtung, die Könige als Vorreiter zu dienen. Längs dem Meeresufer ging die Fahrt nach Nemel, wo der Posthalter die Ankunft des Königs zu melden hatte. Friedrich sprach bei der Verabschiedung des Posthalters seine Anerkennung über den strapaziösen Mit aus und gewährte ihm die Gnade, einen Wunsch auszusprechen zu dürfen. N. entgegnete ungefähr Folgendes: „Ich habe sonst keinen Wunsch, Ew. Majestät; nur der Name Nimmerfatt gefällt mir nicht; denn ich bin immer satt und bitte, meiner Bestimmung den Namen Immerfatt verleihen zu wollen. Dieser bescheidene Wunsch wurde gern erfüllt, und heißt die in der Ortschaft Nimmerfatt liegende Postagentur auf ewige Zeiten Immerfatt. Die Nachkommen damaligen Posthalters leben heute noch im Kreise.

— [Ein Muschelregen.] Ein eigenartiger Staubregen wurde bei Dullins in der Nähe von Vpon obachtet. Gegen 5 Uhr 30 Min. Abends, bei völliger higer Luft, nahm der Himmel plötzlich eine gelbliche Färbung an, wie an gewissen Wintertagen, wenn die schon feinsten Schneeflocken entfällt. Als bald begannen die Beobachter Vortet eine Menge kleiner, glänzender Perlen zu fallen, wie ein regelrechter Sandregen, der auf dem abgefallenen Raube ein entsprechendes Geräusch machte. Auf einem Blatt Papier sammelte Vortet etwas von diesem Staube. Er dachte zunächst an vulkanischen Ursprunges, der z. B. vom Vesuv herri könnte. Mikroskopische Prüfung hat jedoch einen anderen Ursprung ergeben. Die einzelnen Staubtheilchen nämlich verfeinerte harte Schalen von einer Muschel. Einige dieser Formen leben heute noch in den Sümpfen und Kanälen Unteregyptens, und man findet ihre allenthalben in den mächtigen Windverwehungen des digen Sandes in den Wästen in der Umgegend von Vpon in der Dase von Fahum und in anderen Theilen Sahara. Vortet nimmt nun an, daß diese hohlen Schalen, die nur gegen 1/10 Millimeter lang sind, durch steigende Luftströme, die die außerordentliche Hitze immer erzeugt, emporgerissen, so in die obersten Luftschichten gelangt und mit ihnen über das Meer getragen um in der Gegend von Vpon wieder zur Erde zu fallen. Die außerordentliche Leichtigkeit dieser Schalen ihre hohle Form begünstigt das Wegführen über eine große Strecke. Nach der Geschwindigkeit, womit die Perlen zur Erde fielen, wußten sie aus großen Höhen kommen. Schon 1862 wurde in derselben Gegend ein solcher Staubregen beobachtet, dessen Bestandtheile Herr Ehrenberg in Berlin zu untersuchen Gelegenheit hatte. Er fand, daß es sich um kreidige Bildungen eben aus den Wästen um Theben und Fastum handelte.

— Tafel, schreibt ein Geladener sein Geschehen ab. nun thun? Präsidenten sind der Bergweisung nahe, die Zahl 13 würde das ganze Vergnügen stören, und geladene abergläubische Excellenz v. A., als älteste Würde sichtlich bei 13 Personen gar nicht Platz nehmen. Aber wie Rath schaffen? „Hans“, sagt der alte Prä zu seinem zum Besuch zu Hause weilenden Sohne, Bruder Studio, „hast Du denn hier nicht einen Freund, den Du als Retter in der Noth noch heranziehen könntest? Wir müssen einen Bierzehnten heranziehen. Das Ganze erhältst, so wird Dir doch zweifellos guter Teil zufallen.“

## Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach.

Baronin Regine aber kannte den Mann und war darauf gefaßt gewesen, ein verwegenes Spiel durchzuführen zu müssen. Wenn auch die Unterredung zwischen ihr und dem Rechtsanwalte nicht lang war, so mußte sie doch als sehr stürmisch bezeichnet werden, der es aber an einem friedlichen Abschlusse nicht gebrach. Herr White überzeugte sich, daß er nicht der Verlusttragende sein werde, wenn er in Bezug auf eine unglückliche Transaktion, die, wie Baronin Regine ihm hoch und teuer versicherte, wie zufällig gewesen, reinen Mund halte. Sie gestand ihm, daß sie allerdings den Schlüssel gefunden, der die Schriftenslette ihres Bruders öffnete; sie gab auch zu, daß sie das Testament gelesen, behauptete aber steif und fest, es sei nur durch einen reinen Zufall, während sie sich die Füße wärmte, ihrer Hand entfallen, unglücklicherweise in das offene Kaminfeuer geplatzt, wo eine glühende Kohle dieses Schriftstück sofort zu Asche verwandelt habe.

Mit dieser etwas merkwürdigen Geschichte mußte White sich zufrieden geben, es lag nicht in seinem Vorteil, eine so gute Klientin, wie Baronin Regine Raton, zu verlieren, und da keine Möglichkeit bestand, das vernichtete Testament wieder herbeizuschaffen, hielt er es im eigenen Vorteil für klüger, die Sache, wenn möglich, totzuschweigen und sich zum Helfershelfer der Baronin herzugeben.

Er schrieb der Witwe seines Klienten und teilte ihr mit, daß er das Testament nicht gefunden, das Graf Gumbordon an seinem Hochzeitstage unterzeichnet habe; es sei auch seiner Obhut gar nie anvertraut worden; er vermute, daß die Frau Gräfin selbst dieses Testament in Verwahrung habe. Für den Fall, daß es sich nicht finden sollte, setzte er ihr ihre peluniäre Lage auseinander und auch, daß sie ein Drittel des Vermögens ihres Gatten als Pflichtteil erhalte, während der Rest an seine Blutsverwandten übergehe.

Diesem Brief beantwortete Gräfin Gumbordon dahin, daß sie das Testament nicht habe, daß sie immer dem Glauben Raum gegeben, es befinde sich in Whites Besitz; sei dies nicht der Fall, so habe der Graf das Testament vielleicht später vernichtet; sie selbst sei nicht in der Lage, irgend welche Auskunft darüber zu

geben, wäre aber gerne bereit, alle geschäftlichen Einzelheiten Herrn White zu überlassen. Ueber das Bestehen einer Nachschrift sprach sie kein einziges Wort.

Baronin Regine atmete erleichtert auf, Herr White aber schüttelte über diesen Brief mit einiger Besorgnis den Kopf. Die vollkommene Gleichgültigkeit, welche Gräfin Gumbordon den Selbangelegenheiten entgegenbrachte, gefiel ihm nicht, er fand sie unnatürlich; daß sie damit zufrieden sein sollte, die ganze Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, kam ihm nicht wahrscheinlich vor; an eine Nachschrift glaubte White aber auch nicht. Freilich hatte er die Geschichte gehört, welche Frau Randal von besten gegeben, aber er neigte zu der Ansicht, es sei dies nur eine Geldexpreßung.

Die Tage vergingen und nichts Besonderes ereignete sich. Wenn die Gräfin keine Nachforschung nach dem Testament hielt, so brauchten die anderen Leute es noch weniger zu thun. Alles schien ganz vortreflich zu gehen, bis zu dem Augenblicke, in welchem Emil zurückkehrte und durch seinen lebhaften Protest nahe daran war, alles zu verderben, was seine Mutter so umsichtig geplant hatte.

„Mein lieber Emil“, sprach sie zu ihm, mühsam ihre Angebuld beherrschend, „Du bist wirklich ein Kind! Weshalb mengst Du Dich in Dinge, welche Du ganz unmöglich verstehen kannst; überlasse doch alles mir, mein Lieber!“

„Ich bin kein Kind, wenigstens nicht Kind genug, um nicht klar und deutlich zu verstehen, was der gewöhnliche Rechtsbe griff von mir verlangt, wenn ein Mann fast mit seinem letzten Atemzuge mir sagt, er habe diese und diese Bestimmungen getroffen und es bestehe ein Testament, das so und so lautet.“

„Mein lieber Junge, Dein Onkel wird phantasiert haben, Du sagst selbst, daß er in seinen letzten Lebensaugenblicken zu Dir sprach.“

„Er hat ebensowenig phantasiert wie Du oder ich; er war bei vollkommen klarem Geiste!“

„Aber trotz alledem existiert kein Testament; was nützen Deine Behauptungen, wenn Herr White, der alle Geschäftsangelegenheiten Deines Oheims kannte, klar und deutlich behauptet, daß er kein derartiges Testament besitze; anstatt solchen Lärm zu schlagen, solltest Du vielmehr entzückt sein, Dein Oheim hat Dich stets als seinen Erben angesehen und wenn Du auch jetzt

nicht das Ganze erhältst, so wird Dir doch zweifellos guter Teil zufallen.“

„Ich habe nicht das Recht, auch nur einen Heller davon zugreifen!“ rief Emil lebhaft. „Und was noch mehr zuschwere Dir auch, daß ich es nicht thun werde. Alles ist tha zurückerhalten, wenn ich nur erst das Verfügungsrecht über habe, denn von gottes- und rechtswegen gehört es mir!“

„Emil, fürwahr, Du machst mich böse!“ rief die Baronin. „Wie kannst Du es nur über Dich bringen, so kind unvernünftig zu sein? Es giebt ja auch noch Gesetze und moralitäten, die Du bei Deiner Jugend nicht nach Deinen Sinnen umändern kannst. Wie magst Du nur davon reden, Deines Vermögens entäußern zu wollen? Es gehört ja Dir bis zu Deinem einundzwanzigsten Jahre.“

„Wenn ich das nicht thun darf, dann will ich auch nicht Heller davon verausgaben. Es giebt weder Gesetze noch münden auf Erden, welche mich dazu zwingen können, zu was mir nicht gehört, sondern was, wie ich recht gut weiß, tum einer anderen Person ist.“

„Du bist unerträglich, Emil. Warte doch nur ab, bis White Dir sagt; er kommt in wenigen Minuten.“

Der Zimmerkellner geleitete den Rechtsanwalt in den Saal. „Guten Tag, Baronin! Ah, mein lieber, junger Herr sind Sie ja glücklich zurückgekehrt! Gestatten Sie mir, meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen zu der glücklichen Erbschaft, welche Sie gemacht!“ Und White bot dem jungen die Hand.

„Sie brauchen mir nicht zu gratulieren, Herr White, ich werde das Geld meines Oheims nun und nimmer mehr, ich weiß, daß er alles seiner Frau hinterlassen hat.“

„Mein lieber, junger Herr, ein derartiges Testament in meinem Besitz!“

„Dann werden Sie gut daran thun, eine Suche anzufang, sprach Emil mit großer Entschiedenheit, „denn der Onkel gesagt, daß Sie dieses Testament besitz.“

Der Rechtsanwalt blickte mit einigem Unbehagen auf die Baronin Regine hinüber, die vor Born und Entrüstung purpur worden.

Mit dem Verpre und steht als bald den jungen Ma führt. Bei dem terhaltungstalenten deutz übereinstimm Excellenz Frau v Seite des Doktor Blag. Alles ist Doktor“, der als barinnen ausgege sich hochbefriedigt Frau Excellenz v nicht dort ihre g misse sie so eben abgehört und Mit Bedauern darauf will nun gefahren! Abend goldenes Armban Abend getragen volle Schmuckstückbar. Man fischer den Kopf in „Hans“, sagt en Jahren ein gewi gewesen war, zu unsern gefrigen „Seit gestern, dem Hotel wo i dort nur den bis mir sogleich sehr Knüpfte, und den heit zu reißen, u füllen.“ — „So hätte Dich für l führte Doktor A ein Spitzbube se und lasse ihn fel Blamage für un weg, um dieser Winterüberzieher dieser, an seiner tothen, womit d noch diesen Gau forschungen der doch erfolglos, 30 Minuten nach gesehen. Nach e chen mit der B dem ein liebers war Dr. Millers freundliche Aufsi und seine Augen unbemerkt kostb an sich zu nehm ches Anwenden, lenz v. A. sich des Verkaufes a einer „Excellenz seinem Bedauer künftige „echte V

Wie die Der Advok Der Chem Der Diplo Der Geleh Der Beam Der Farbe Der Kondu Der Mau Der Roma Der Matr Der Vian Der Stra Der Scha Die Wäsi Der Veget Der Kusti Der Musi Der Tot Der Mörd Der Scha

Sa — Berlin benegte sich im all die Preis-Schwank sume eine weitere gang wird nur da bestehen bleibt, w der beiden letzten Bereinigten Staate die bisher schließ dort, wie hier, gut übereinstimmenden zeigt West-Europa lich täglich wächst, Waare lieber aufsp zeigen sich verlauf den Markt, wodur immer mehr entgo zeit zum Ausdruc Waaren-Angebote Roggen etwa 1/ Particien chilenische Abschluß; in Südi Verschiffung. Infa und wird im Inla Mais bräutten des folierten 20 Gr. W Mt., Mais — 85 In, 28.

Berkebrstraße zwifchen  
Himmel und Nimmerland  
abland; in Nimmerland  
vorgelegt; und der Post  
die Verpflichtung, die  
Bärgs dem Meeresstran  
der Posthalter die  
tte. Friedrich der  
Posthalters seine  
Mit aus und gewöh  
sprechen zu dürfen.  
s: "Ich habe sonst  
der Name Nimmer  
immer satt und bitte,  
satt verleihen zu wollen  
gern erfüllt, und seither  
ersatt liggende Posttag  
. Die Nachkommen  
te noch im Kreise.  
en.] Ein eigenart  
in der Nähe von Hon  
Abends, bei völliger  
blöhhlich eine gelbliche  
ntertagen, wenn die  
it. Als bald begannen  
ge kleiner, glänzender  
echter Sandregen, der  
n entprechendes Gerä  
ier sammelte Vortel  
dachte zunächst an sol  
B. vom Behn herrüh  
a hat jedoch einen and  
len von einer Mische  
eute noch in den Sump  
und man findet ihre  
Windverwehungen des  
in der Umgegend von  
d in anderen Theilen  
an, das diese hohlen S  
meter lang sind, durch  
außerordentliche Hitze  
so in die obersten Luft  
er das Meer getragen  
wieder zur Erde zu gel  
chtigkeit dieser Schalen  
as Wegführen über eine  
Schwundigkeit, womit die  
ten sie aus großen H  
in derselben Gegend ein  
dessen Bestandtheile  
ntersuchen Gelegenheit  
eidinge bildungen eben  
und Fastum handelte.  
ch besser ist, zu 13 auf  
e ein Geschichtchen erh  
: In einer Provinzialha  
thut nichts zur Sache, b  
e außerlesene Gesellschaft  
mit Einschluß der Familie  
n bestehen sollte. Von  
ae Stunde vor Beginn  
ner sein Gescheinen ab.  
der Verzweiflung nahe,  
e Bergnigen stören, und  
leng v. R., als älteste D  
onen gar nicht Platz neh  
Hans", sagt der alte Prä  
haufe weilenden Sohne,  
denn hier nicht einen ju  
in der Noth noch heran  
einen Bierzehnten hab  
wird Dir doch zweifelsoh  
t, auch nur einen Heller dam  
it. "Und was noch mehr g  
nicht thun werde. Alles soll  
nur erst das Verfügungsrech  
und rechtswegen gehört es  
st mich böse!" rief die Baro  
e über Dich bringen, so kind  
liebt ja auch noch Gesehe  
r Jugend nicht nach Deinem  
magst Du nur davon reden.  
n zu wollen? Es gehört ja g  
vanzwanzig Jahre."  
n darf, dann will ich auch nicht  
Es giebt weder Gesehe noch  
nich dazu zwingen können, zu  
en was, wie ich recht gut weiß,  
ft."  
Emil. Warte doch nur ab, was  
in wenigen Minuten... ah, da  
teitete den Rechtsanwält in da  
h, mein lieber, junger Fre  
gefährt! Gestatten Sie mir,  
sche auszusprechen zu der glän  
ht!" Und White bot dem jungen  
t zu gratulieren, Herr White,  
des Heims nun und nimmer  
seiner Frau hinterlassen hat."  
Herr, ein derartiges Testament  
daran thun, eine Suche anzuf  
tschiedenheit, denn der Dufel  
stament besitzen."  
kte mit einigem Unbehagen zu  
or Jörn und Entrüstung pupur

Mit dem Versprechen, es zu versuchen, führt Hans weg und kehrt alsbald mit einem liebenswürdigen, feinebilden jungen Mann zurück, den er als "Dr. Müller" einführt. Bei dem sehr bald erkannten ausgezeichneten Unterhaltungstalent des jungen Doktors beschließen Präsident übereinstimmend, den neuen Gast zur Seite ihrer Excellenz Frau v. R. zu plazieren, und an der anderen Seite des Doktors sich die Frau Präsidentin führen zu lassen. Alles ist entzückt von dem interessanten "Herrn Doktor", der als weitgereister Mann besonders seine Nachbarinnen ausgezeichnet unterhält. Um Mitternacht trennt sich hochbefriedigt die Gesellschaft. Andern Morgen fragt Frau Excellenz v. R. brieflich bei Präsidenten an: ob sich nicht dort ihre goldene Uhr vorgefunden habe? Sie vermisste sie so eben. Alles im Hause des Präsidenten wird abgehört und durchsucht, doch - von der Uhr keine Spur. Mit Bedauern schreibt man dies der alten Dame. Bald darauf will nun die Frau Präsidentin ihren Schmuck von dem gestrigen Abend bei Seite packen - da vermisst sie ihr goldenes Armband, das sie bestimmt am dem gestrigen Abend getragen hatte. Nirgends entdeckte man das werthvolle Schmückstück. Die Treue ihrer Dienstboten ist unantastbar. Man steht vor einem Räthsel und zerbricht sich schier den Kopf über das Verschwinden dieser Pretiosen. "Hans", sagt endlich der alte Präsident, der in jungen Jahren ein gewiegter und erfahrener Untersuchungsrichter gewesen war, zu seinem Sohne, "seit wann kennst Du unsern gestrigen jungen Gast, den Doktor Müller?" - "Seit gestern, Papa", antwortete dieser, "ich ging nach dem Hotel, wo ich Freunde zu treffen hoffte, traf aber dort nur den bis dahin mir fremden jungen Mann, der mir sogleich sehr gefiel, mit dem ich eine Unterhaltung anknüpfte, und den ich schließlich hat, uns aus der Verlegenheit zu reißen, unser Gast zu sein, den Platz 14 auszuwählen." - "So", rief der alte Präsident entrüstet, "ich hätte Dich für klüger gehalten. Der von Dir uns zugeführte Doktor Müller war ein durchtriebener Taschendieb, ein Spitzhube feinsten Sorte! Schnell lauf auf die Polizei und lasse ihn festnehmen, wo er angetroffen wird. Welche Blamage für uns, für unser Haus!" Hans stürzt sofort weg, um dieser Weisung zu folgen, doch - als er seinen Winterüberzieher im Korridor anziehen will, fehlt auch dieser, an seiner Stelle hängt ein dürftiges Sommerpaleotchen, womit der Fremde angekommen war. Also auch noch diesen Gannerstreich hat er ausgeführt. Alle Nachforschungen der Polizei nach dem Dr. Müller blieben jedoch erfolglos, er war bereits mit dem Nachtzuge 12 Uhr 30 Minuten nach Berlin abgedampft und ward nicht mehr gesehen. Nach acht Tagen traf bei Präsidenten ein Packetchen mit der Post von einer Stadt des Auslandes ein, dem ein liebenswürdig abgefakter Brief beilag. Absender war Dr. Müller! Dieser dankte darin nochmals für die freundliche Aufnahme, er habe sich gut amüsst bei ihnen und seine Angewohnheit auch an jenem Abend ausgeführt, unbemerkt kostbare Andenken von seinen Nachbarinnen an sich zu nehmen. Das goldene Armband bilde ein solches Andenken, aber - die goldene Damenuhr der Excellenz v. R. schicke er zurück, da die Uhr bei dem Versuche des Verkaufs als - eine unechte erkannt worden sei. Bei einer "Excellenz" hätte er eine solche werthlose Uhr zu seinem Bedauern nicht erwartet. Ihre Excellenz möge künftig "echte Waare" zur Schau tragen.

Wie die Leute aus dem Leben scheiden.  
Der Abokat - tritt vor einen höheren Richter.  
Der Chemiker - scheidet.  
Der Diplomat - wird abberufen.  
Der Gelehrte - giebt den Geist auf.  
Der Beamte - wird in eine andere Welt versetzt.  
Der Färber - ist verblühen.  
Der Kondukteur - hat seine letzte Reise angetreten.  
Der Maurer - krazt ab.  
Der Romancier - endet.  
Der Matrose läuft in den Hafen ein.  
Der Barier - senkt das Zeitliche.  
Der Straßenkehrer - kehrt zum Staub zurück.  
Der Schauspieler - geht ab.  
Die Wäscherin - hat ausgerungen.  
Der Vegetarianer - beißt ins Gras.  
Der Kutcher - fährt ab.  
Der Musiker - geht flühen.  
Der Totengräber - fährt in die Grube.  
Der Möder - wird ins Jenkits befördert.  
Der Schaffner - liegt in den letzten Zügen.

**Handelsnachrichten.**  
- Berliner Getreidemarktbericht. Der Weltverkehr bewegte sich im allgemeinen nur in mäßigen Grenzen und ebenso auch die Preis-Schwankungen; dennoch bewirkte die Bedarfslosigkeit des Konsums eine weitere Neigung der Preise zum Nachgeben. Stärkerer Rückgang wird nur dadurch aufgehalten, daß die Gefahr eines Nachwinters bestehen bleibt, welcher nach der überaus warmen und feuchten Witterung der beiden letzten Monate schlimme Folgen könnte. Auch in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas hat wärmeres Wetter mit Regenfällen die bisher schlingende Schneedecke größtentheils entfernt; die Saaten haben dort, wie hier, gutes Aussehen. Die argentinische Weizen-Genie soll nach übereinstimmenden Nachrichten günstig ausgefallen sein. Demgegenüber zeigt West-Europa wenig Kauflust, wodurch das Weizen-Angebot thatsächlich täglich wächst, wiewohl Rußland sich zurückhaltend zeigt und seine Waare lieber aufspeichert. Argentinien, Ostindien, Chile und Australien zeigen sich verkaufslustiger als vorher und treten mit billigen Offerten an den Markt, wodurch den Vereinigten Staaten die bisher führende Stellung immer mehr entzogen wird. Alles dies kommt in allgemeiner Lustlosigkeit zum Ausdruck. In Berlin führten Mangel an Absatz und zunehmende Waaren-Angebote zu einem mäßigen Preis-Nachgang, der für Weizen und Roggen etwa 1/4 Mk. betrug. Außer inländischen Qualitäten kamen Partien chilenischer, argentinischer und nordamerikanischer Weizens zum Absatz; in südrussischem Roggen zeigten sich Offerten auf Frühjahrs-Versendung. Hafer nahm flauen Verlauf; er geht im Auslande zurück und wird im Inlande überreichlich angeboten. Große Massenankünfte von Mais drückten dessen Preis am mehrere Mark. Nach Privat-Ermittlungen kosteten 20 Ctr. Weizen 166,00, Roggen 148,00, Gerste -, Hafer 145,00 Mk., Mais -

die höheren Preise, die in der verfloffenen Woche von Tag zu Tag von den amerikanischen Plätzen gemeldet wurden, veranlassen auch die russischen Ausführplätze die Forderungen wesentlich zu erhöhen. Im Geschäft war es daher zu Anfang der Woche ziemlich lebhaft; in den letzten Tagen waren aber die Käufer bei den erhöhten Preisen wieder zurückhaltend. Im Waggengeschäft waren die Umsätze beständig und es konnten sowohl für ausländische wie einheimische Waaren namentlich für Weizen etwas erhöhte Forderungen durchgesetzt werden. Der Mehlabgang war nicht sehr befriedigend, doch wurden etwas bessere Preise bewilligt. Für Futtermittel besteht bei voll behaupteten Preisen ziemlich gute Kauflust. Die Preise stellen sich heute folgendermaßen: Weizen hiesiger 17,00-17,25, fremder 18,00-18,75, Roggen hiesiger 15,00 bis hiesiger 16,50 bis 17,50, Hafer hiesiger 14,60-14,80, fremder 15,25, fremder 16,50 bis 17,50, Futtergerste 12,75-00,00, Brenngerste 14,00-14,50, 14,75-16,00, Zuttergerste 12,75-00,00, Mais 11,50 bis 12,50, Braugerste 19,00-20,50, Weizenmehl Vorfuß 22,75-23,00, beste Vollmehl 10,75 bis 11,00, Weizenmehl Vorfuß 22,75-23,00, beste Marken (o. S.) 23,75-24,50. Roggenmehl 0 (m. S.) 23,00-23,50 Markt.

Neuß, 27. Januar. Der Frost brachte zwar einen festeren Ton in das Getreidegeschäft, ohne jedoch solches bis jetzt sonderlich zu beleben oder die Preise der verschiedenen Gattungen zu erhöhen. Weizenmehl hat etwas in Preise gewonnen. Weizenleite ohne Aenderung. Neueste Tagespreise: Weizen bis 169 Mk., Roggen bis 144 Mk., Hafer bis 140 Mk. die 1000 Kilogr., Weizenmehl Nr. 000 o. S. bis 23,25 Mk. die 100 Kilogr., Weizenleite (o. S.) bis 4,70 Mk. die 50 Kilogramm. Für Mühlfrachten sind die Forderungen erhöht worden, jedoch bleiben die Umsätze bei mangelnder Kauflust beschränkt. Leinsaat und auch Leinöl fest. Mühl besser. Erdnüsse und Erdnußöl wie vor acht Tagen. Mühlfrachten vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Mühl ohne Faß bis 48,00 Mk. die 100 Kilogr.

Köln, 30. Januar. Heu und Strohpreise. Heu 5,40-7,00, Stroh 3,10 Markt, Krummstroh 2,50 Mk. die 100 Kilogr.

St. Vith, 28. Januar. Heu . . . per 50 Kilo 2,30-3,30  
Hafer per 300 Pfd. 21,00  
Korn per 320 Pfd. 24,00  
Buchweizen per 450 Pfd. 27,00  
Kartoffeln per 500 Pfd. -0,00

Neuß, 30. Januar. Heu . . . per 50 Kilo 2,30-3,30  
Maschinenstroh per 500 Kilo 14,00  
Flegelbruch " 50 " 16,00  
Kleien " 50 " 5,20  
Müßel in Posten von 100 Centner M. 48,50, saßweise 50,00 die 100 Kilo (ohne Faß), ger. Del 3 Mk. höher.  
Müßelchen M. 97,00 per 1000 Kilo.  
Raps 19,50-22,50, Keel 18,50 bis 21,00 per 100 Kilogramm.

**Viehmärkte.**  
Köln, 30. Januar. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Aufgetrieben: 502 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwert, bis zu 6 Jahren Mk. 68-00, junge fleischige, nicht ausgewässete, und ältere ausgewässete Mk. 64-66, mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mk. 61-62, gering genährte jeden Alters Mk. 54 bis 56. 410 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren Mk. 62-00, ältere, ausgewässete und wenig genährte jüngere Mk. 57-58, mäßig genährte Mk. 53-54, gering genährte Mk. 50-51. 57 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlachtwert Mk. 60-00, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Mk. 57-58, gering genährte Mk. 50-52. 1303 Schweine. Preise: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen Mk. 54-55, fleischige Mk. 52-53, gering entwickelte Mk. 50-51, Sauen und Eber Mk. 46-50. Alles die 50 Kil. Schlachtgewicht.  
Häute. Stierhäute 62-64 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 66-68 Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 80-82 Pfg., desgl. von 40-44 1/2 Kil. aufwärts 74-76 Pfg., flache Berliner Ochsenhäute schwere 64-66 Pfg., leichte 60-62 Pfg., das Kilo. Kalbselle mit Kopf 88-90 Pfg., ohne Kopf 98-100 Pfg., frisches Fett 34-36 Pfg. das Kilo.

Für die bevorstehende Webezeit empfehle ein großes Lager meiner anerkannt guten **Woll- und Baumwoll-Webgarne, Flach's** roh und gefärbt, in allen Nummern, ebenso gehechelten und ungehechelten zu ganz hervorragend billigen Preisen. **Surgos Hartmann.**

**Ein kleines Landgut** umfassend ein schönes Wohnhaus, ca. 10 Ha. Ackerland und 5 Ha. Wiesen, steht zu verkaufen in Drauffelt (Luxemburg) Canton Clief. Auskunft ertheilt **Mit. Schlösser** daselbst.

**Sicher n Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Karamellen** gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen acht in Packeten à 25 Pfg. bei **Ph. A. Baur** in St. Vith J. Arens in Thommen.

Zu verkaufen **eine 8jähr. Stute** hochträchtig, zum Preise von 900 Mark. Näheres bei **Reckinger, Bahnh. Beueler.**

**Oscar Tietze's Bestes Hausmittel gegen Husten u. Verschleimung Zwiebel-Bonbons. Kein Husten mehr!** Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. zu haben in Burgreuland bei Frau J. B. Detree. Wo noch nicht vertreten, erichtet unter sehr günstigen Bedingungen aller Orten Verkaufsstellen. **Oskar Tietze, Namslau (Schles.)**

Von heute ab steht unser **Hengst** jeden Samstag in St. Vith zum Decken bereit. **Gebr. Kreuzsch, Amel.**

**Kleines Ackergut,** Haus, Stallung, Scheune mit ca. 40 Morgen rent. Ackerland und Wiesen unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten; nur 1/2 Stunde vom Bleibergwerk Mechernich. Auskunft ertheilt **B. Paulus** in Kallmuf.

**Erstklassige Fahrräder** Pfeil, Dürkopp, Viktoria. **Sämmtliche landwirthschaftl. Maschinen** sowie Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Wannenmühlen, Rüben-, Heide-, Milchkuhlapparate etc. Günstige Zahlungsbedingungen. Reparaturen prompt und billigst. **Albert Feuerstein, Gerolstein.**

**Seit 12 Jahren** bestens bewährtes Aenderungs- und Genußmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** Nur echt mit der Schutzmarke Loewe und nur in Packeten 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **Surgos-Hartmann.**

Suche für sofort einen **tüchtigen Schmiedegehilfen** oder Lehrling auf dauernde Beschäftigung. **Peter Beithen** Büttenbach.

**Ein Schmiedegehilfe** oder Lehrling gesucht bei **Anton Zinnen Amel.**

**Ein Lehrling** für sofort gesucht von **Casp. Claes** Stellmacher St. Vith.

Für sofort ein **Schmiedegehilfe u. Lehrling** gesucht von **Anton Hensen, Schmied** in Zweifall.

Zu verkaufen ein **8jähr. Bonny** mit oder ohne Geschirr. Näheres bei **Wih. Spoden, Bahnhof Montenan.**

**Emser Pastillen mit Plombe,** dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche **Emser Quellsalz mit Plombe.** Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich **Emser Pastillen mit Plombe** oder **Emser Quellsalz mit Plombe.** In St. Vith bei **A. Smitz, Apotheker.**

**Rezept.** Man nehme 1 Liter Weingeist 96 %, 1/4 Str. getrocknetes kaltes Wasser, füge für 75 Pfg. Original-Cognac-Essenz hinzu, so erhält man 2 1/2 Str. guten deutschen Cognac. Original-Cognac-Essenz per Flasche 75 Pfg. ist zu haben bei **Herrn Surgos-Hartmann** St. Vith, **Wilh. Kloss** B. Neuland, **Joh. Arens** Thommen.

Das rühmlichst bekannte, große **Bettfedern-Lager** **Harry Unna** in Altona b. Hamburg versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung: **Gute neue Bettfedern** 50, 60 und 80 Pfg. das Pfd. **Borzüglich gute Sorten** für 1 Mk. und 1,25 Mk. **Beste Qualität** (besonders empfohlen) nur 1,60 Mk. **Prachtvolle Halbdunen** nur 2 Mk. das Pfund. **Prima Dunen** nur 2,20 Mk. und 3 Mk. das Pfd. **Große gute Betten** (Unterbett, Decke und 2 Kissen) 12 1/2 für 15, 20, 25 und 30 Mk. **Umtausch bereitwilligst** - Agenten überall gesucht. - **Hoteliers u. Händler** Extrapreise.

# Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

wird trotz des jetzt so billigen Bohnenkaffees immer mehr gekauft! Warum? Weil tausende von Hausfrauen, die ihre Männer und Kinder gesund sehen möchten, längst erkannt haben, dass der "Kathreiner" gesundheitsförbernd ist, während Bohnenkaffee auf die Dauer schädlich wirkt.

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens



in 1/4 Paketen, netto Gewicht Melange oder candirt per Pack, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfennig. Breidenbachs Kaffee ist echter Bohnenkaffee, hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung nur bester und edelster Rohsorten.

**Breidenbachs Kaffee-Gross-Rösterei Mülheim a. Rhein.**

maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Centner, errichtet überall Niederlagen. In haben bei:

Surges-Hertmanni, St. Bith,  
Hubert Margraff, St. Bith,  
Damian Gillet Büllingen,  
J. N. Bauer Mandersfeld,  
M. Leufgen Brandsfeld,  
J. Weisskopf Brüm,

Fräulein Nelles Büttgenbach,  
Christian Leinen Aum,  
Mathias Leufgen Meialf,  
Nikolaus Colonerus Schönberg,  
H. Schlemmer Stadthyll  
L. Prössler Pronsfeld,

H. Feyen Madenbach,  
Franz Kreuzsch Amel,  
H. Müller Heppenbach,  
N. Reichertz Eisenborn,  
H. Wansard Leidenborn,  
J. Darimont Daleiden,  
Joh. Schumacher Kocherath,



## Mittelrheinische Großbrauerei

sucht zum Vertrieb ihrer hellen und dunkeln Biere in Faß und Flaschen solventen



unter sehr günstigen Bedingungen. Bereits bestehende Flaschenbierhändler werden bevorzugt. Off. sub R. B. 1 an die Exp. d. Bl.

## Gebr. Frenschmidt

Sellenthal. Neu- und Umbau von Mühlen, Specialität: Wasserräder bester Konstruktion. Sichtmaschinen mit Bronzegeze-Ueberzug. Holzzähne.

## Vereinsfahnen

Hausflaggen Hannoversche Fahnenfabrik Franz Reinecke Hannover.

## Geschichte der Stadt St. Bith

von Dr. med. Hecking zu kaufen gesucht. Ausk. Exp. d. Bl.

Maria Baur  
Carl Baron

Verlobte.

St. Bith, im Januar 1899.

**Ziehung schon 11. bis 14. Februar:** Letzte beliebte Meyer Dombau-Geld-Lotterie. Baare Geldgewinne Mk. 200 000: 50 000, 20 000 10 000, 5000, 3000, 2000 etc., Loose Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pfg.) Berliner St. Hedwig-Krankenhaus-Geld-Lotterie. Hauptgewinne Mark 100 000, 40 000, 20 000, 2 à 10 000, 10 à 5000, 20 à 1000 etc. Loose Mk. 3.30 (Porto u. L. 30 Pfg.), empfiehlt und versendet Peter Linden, Hauptglücks-Collekte, Bahnhof- u. Poststraßen-Ecke 2, sowie Bonngasse- und Sternstr.-Ecke 2. Fernspr. Nr. 146. — Telegr.-Adr.: Lotteriebant Bonn.

## Fichtenholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr,

lassen Eheleute Bonnolance in Coe im Walde Distr. „Leishart“ bei Laspheid ca. 152 Festmeter Fichtennutzholz und 50 Raummeter Stangenholz auf dem Stock an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern. Gute Abfahrt ist vorhanden. Burg-Neuland, 24. Januar 1899.

Rom, Auctionator.

## Viehverkauf in der Eiterbach.

Am Montag den 6. Februar 1899, Mittags 1 Uhr,

läßt der Unterzeichnete in der Wirthschaft Meyer zu Eiterbach 2 Ochsen, 4 Kühe, 2 Rälbinnen (tragend), 2 Kinder gegen Zahlungsausstand versteigern. St. Bith.

Ga. pers., Auctionator.

## Portemonnaie

mit 93 Mark Inhalt, verloren gegangen auf dem Wege von Galhausen zum Kloster in St. Bith, gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

## Waldverkauf.

Am Dienstag den 7. Februar verkaufe ich einen 2 Morgen großen Birkenbestand mit Kiefern gemischt auf Luzborn bei Galhausen. Sammelplatz Vormittags 10 Uhr am Wegweiser Bracht-Neuland-Neidlingen und Weg Galhausen-Neuland. St. Bith. 2 St. de la Fontaine.

## Großer Fischverkauf

Freitag den 3. Febr., feinsten lebendfrischen Schellfisch und Rablian.

Rud. Krings, St. Bith.

## Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Büllingen

Donnerstag den 9. Febr. Vorm. 11 Uhr sollen in der Gastwirthschaft von Leyendecker in Gerath etwa nachstehende Holzmengen öffentlich meistbietend verkauft werden.

### Schutzbezirk Hollerath.

Distr. 157a Fichten: 1 Km. Schichtn. I 3 Km. Kn., 20 Km. unaufgearb. Reiser. Fern: 1 Stück mit 0,30 Fm. Distr. 157a Fichten: 40 St. mit 14,06 Fm. (größten geschält), 86 Km. Schichtn. III. und 5 Km. Distr. 170 Eichen: 3 Stück mit 0,63 Fm. Buchen: 28 Km. Kl., 23 Km. Kn. (darum 1 Ahorn), 20 Km. unaufgearb. Reiser. Fichten: 43 St. mit 9,11 Fm., 82 Stangen I, 120 III., 100 IV., 204 Km. Schichtn. III., Km. IV. Distr. 176 Eichen: 8 St. mit 4,7 Fm., 1 Km. Kn. Buchen: 3 Stück mit 1,7 Fm., 4 Km. Schichtn. II., 14 Km. Kl., 43 Km. Kn., 11 Km. Reis. I., 20 Km. unaufgearb. Reiser. Fichten: 2 Stück mit 0,17 Fm., 4 Stangen Vb., 100 IV., 6 Km. Schichtn. II 3 Km. IV. Total Distr. 157a Eichen: St. mit 1,45 Fm., 1 Km. Kl. Buchen: Km. Kl. und 5 Km. unaufgearb. Reiser. Das Fichtenschichtnuzholz ist lang gelegt. Büllingen, den 26. Januar 1899.

Der Oberförster, Behlen.

## Verdingung.

Die Erneuerung des Delfarbenanstrichs (von 5600 Qm.) von 5 Wellblechbaracken im Truppenlager Eisenborn soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen beim Garnison-Bauamt I Köln und bei der Garnison-Verwaltung Eisenborn zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 50 Pfennig vom Garnison-Bauamt I Köln bezogen werden. Postmäßig verschlossene und freigemachte Angebote sind bis 15. Februar cr. an das Garnison-Bauamt in Köln einzureichen.

Köln, Königlicher Garnisonbauinspektor.

## Aachener Herrin zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß daß wir in

## Büllingen

eine Spar- u. Prämienkassette errichtet und mit der Führung der Kassengeschäfte Herrn Wiesenbantenmacher Mathias Velz in Büllingen und Canzleirath Schulzen in Büllingen beauftragt haben.

Bis auf Weiteres werden Kassentermine am 1. und 3. eines jeden Monats, sowie am 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats in den Stunden von 11 1/2 bis 1 Uhr abgehalten werden.

Das Kassenlokal befindet sich im Hause des Herrn Martin Wertens.

Der erste Termin wird am 1. Februar stattfinden.

Der Vor. and des Vereins: gez. Oskar Erkens. gez. Glasmachers.

erschient wöchentli wird Mittwochs und

Bestellungen werden ten, Landbriefträgern u entgegenge

Ver Pränumeratione Quartal in St. Bith dition abgeholt 1 Post bezogen 1 Mar schließlich der

Verantwortlicher Red Pro. 10.

Am Dienst 11 1/2 Uhr findet Sammelplatz ein Schamant's behuf Den Stierbes Stiere in diesem werden 9 Mt. pr Malmedy, 31

Unter Bezug werbesteuergefes zur allgemeinen K gen Kreises, daß glieder und deren der Gewerbesteuer auf Mon für Klaff für Klaff im Hotel Jaco Die Wahlbe Termin eingelade Es sind zu 3 Abgeordn und für Klasse IV 7 Abgeordn Wählbar sin betreffenden Klasse jahr vollendet hat Ehrenrechte befind Von mehreren Einer wählbar un rechtigt. Aktien- u befugniß durch ein zu bezeichnenden Mitglieder des g Minderjährige un Bevollmächtigte an Wird die W seitens einer Steu nungsmäßig bewi ordnungsmäßige auschusse zustehen jahr auf den Vor Als verweig wenn auf einmal

Emil ist lächer ins Scherzhaft zu fälle; ich glaube, Eton zu befördern schäftsangelegenhe Emil wendete Ich ein Anabe,“ st ben. Ich taste das uns; sondern seine Totenbette verspro für Sorge tragen schwöre Ihnen, H herbeischaften, wel zeitstuge gegeben, haben werde, das schlagung in den B Zurnig warf e verließ. Baronin ganz-entseht an „Das... das is anwalt, der freibe Die Baronin l überlassen Sie ih bar bezeugt, aber e jährigkeit erreicht nünftige Stimmun Nachschrift weit n Sie keine weitere N „Nicht eine Be vermögend ist, glan Heirat sein Testam schrift ist gewiß nu um von Ihnen G „Schändliche I anzeigen,“ sagte B dachte. Ich meine,